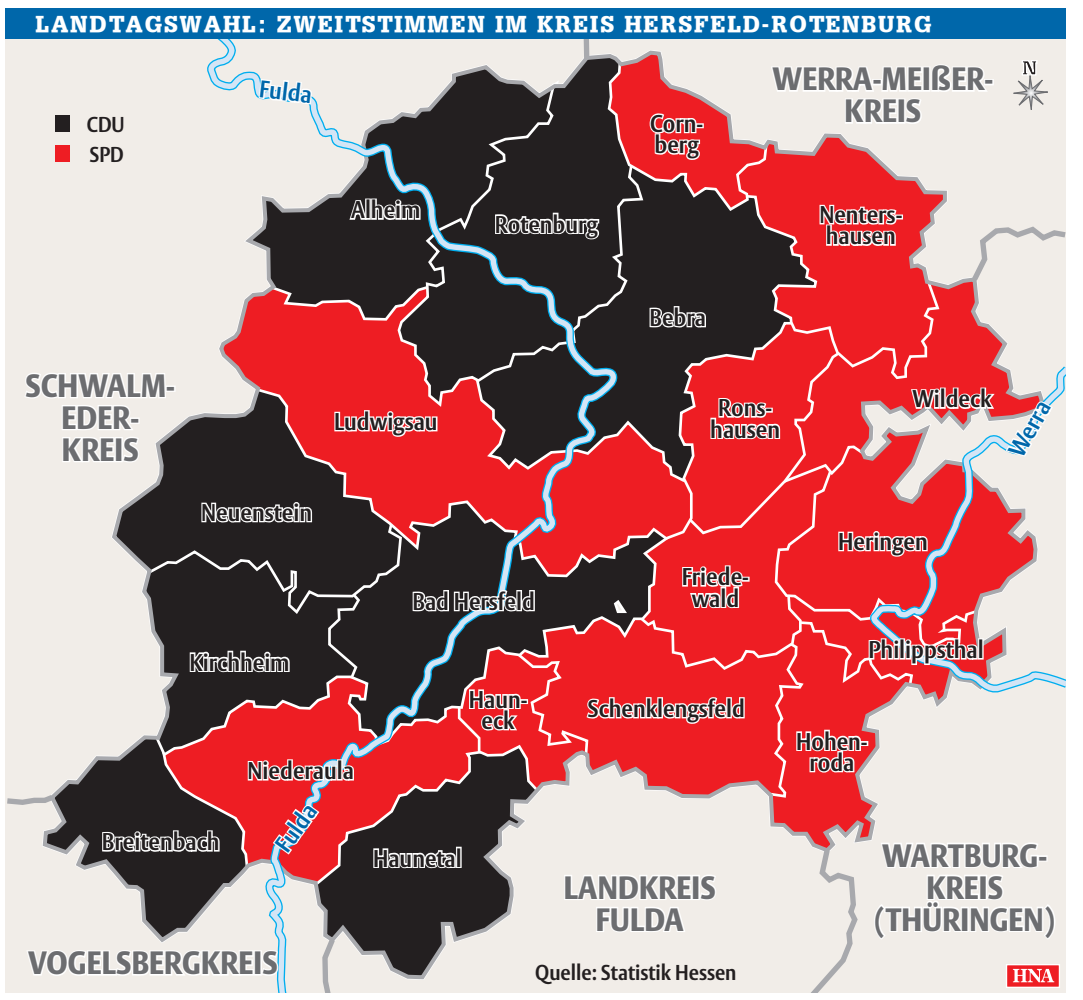
12-mal SPD, 8-mal CDU

Nach der Landtagswahl: Das sagen die Parteien zum Abschneiden im Landkreis

Von Sebastian Schaffner und Kai A. Struthoff

HERSFELD-ROTENBURG. Die SPD hat im Rotenburger Wahlkreis knapp das Direktmandat an Lena Arnoldt (CDU) verloren, holte aber die meisten Zweitstimmen. Im Wahlkreis Hersfeld lief es genau umgekehrt. Torsten Warnecke (SPD) verteidigte seinen Platz in Wiesbaden, bei den Zweitstimmen lag die CDU knapp vor den Sozialdemokraten. Auf Landkreisebene hat die SPD in zwölf Städten und Gemeinden gewonnen, die CDU in acht. Wir haben mit den Fraktionsvorsitzenden der Parteien in Hersfeld-Rotenburg über den Ausgang der Hessenwahl gesprochen.



SPD

Aus Sicht von SPD-Fraktionschef **Manfred Fehr** ist das Abschneiden seiner Partei in den heimischen Wahlkreisen „gerade noch zufriedenstellend" – auch weil Karina Fissmann es nach der knappen Niederlage im Rotenburger Wahlkreis doch über die Landesliste nach Wiesbaden geschafft hat. Ein Grund für das historisch schlechte Hessen-Ergebnis der SPD sei die bundesweite Misere. „Eine völlige Entkopplung vom Bundestrend ist unmöglich, da kann man in seinem Wahlkreis so gut arbeiten, wie man will". Die Entscheidung, mit Warnecke und Fissmann ins Rennen zu gehen, sei richtig gewesen.

CDU

Für Andreas Rey hat es im Wahlkreis Hersfeld wieder nicht gereicht. Schon 2013 hatte er gegen Torsten Warnecke das Nachsehen. Das sei natürlich enttäuschend, sagte **Herbert Höttl**, Fraktionsvorsitzender der CDU im Kreistag. Vor allem die Ergebnisse in der Kreisstadt und im traditionell „schwarzen" Eiterfeld, das durch die Wahlkreisreform erstmals im Hersfelder Wahlkreis gewählt hat, „waren nicht so, wie wir uns das gewünscht hatten". Hinzu komme, „dass er im Wahlkreis offenbar nicht so bekannt ist wie der Amtsinhaber". Ihre Bekanntheit habe hingegen Lena Arnoldt im Rotenburger Wahlkreis in die Karten gespielt. „Den Grundstein für ihren Sieg hat sie in Bebra gelegt, dort hatte sie mehr als 700 Stimmen Vorsprung."

AFD

Der AfD-Fraktionschef **Peter Fricke** war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

GRÜNE

Der stellvertretende Fraktionschef der Grünen im Kreistag, **Thomas Gerlach**, sieht seine Partei nach dem Wahltag „fast auf Augenhöhe mit der CDU", weshalb sie nun mehr Gewicht bei grünen Kernthemen wie etwa dem Ausbau der Windkraft habe. Auch das Abschneiden der beiden Grünen-Kandidatinnen im Kreis – Helena Pfingst und Kaya Kinkel – lobte Gerlach, auch wenn es die Grünen wegen des Kalibergbaus hier besonders schwer hätten. Er geht davon aus, dass viele Wähler bewusst ihre Zweitstimme den Grünen gegeben haben.

FDP

Rolf Malachowski von der FDP-Kreistagsfraktion sagte, seine Partei könne „ganz zufrieden sein". Er frage sich aber, ob SPD und CDU „begriffen haben, was hier passiert ist". Persönlich freue er sich aber auch für das gute Abschneiden von Torsten Warnecke, der gute Arbeit leiste. Malachowski würde es begrüßen, wenn die FDP doch noch an der Landesregierung beteiligt würde.

FREIE WÄHLER

Jörg Brand, Fraktionsvorsitzender der FWG im Kreistag, zeigte sich zufrieden mit dem Wahlergebnis. „Wir haben schließlich Stimmenanteile zugelegt." Zwar hätte er es lieber gesehen, wenn die Freien Wähler den Sprung aus der Kategorie „Sonstige" in den Landtag geschafft hätten. „Aber unser Wahlkampf, speziell gegen die Straßenbeiträge, hat gezeigt, dass wir auf die richtigen Themen setzen."

LINKE

Der Fraktionsvorsitzende der Linken, **Hartmut Thuleweit**, sieht den Wahlausgang zwiegespalten: Das Hessen-Ergebnis sei zufriedenstellend. „In den Rotenburger und Hersfelder Wahlkreisen hatten wir allerdings größere Zugewinne erwartet und sind ein bisschen enttäuscht." Viele Wähler, die mit der Bundespolitik abrechnen wollten, hätten diesmal eher die Grünen gewählt. „Wir haben auf die richtigen Themen gesetzt, hätten aber vielleicht die Klimapolitik noch mehr herausstellen müssen", sagte er. Das Abschneiden der AfD sei „schlimm". „Wenn man sieht, dass sie mit Ultrarechten wie Höcke in unserer Region Wahlkampf gemacht haben, ist das Ergebnis sehr besorgniserregend."

Drei Fragen

Mehr auf die Basis hören

Lena Arnoldt (CDU)

Frau Arnoldt, mit rund 400 Stimmen Vorsprung haben Sie das Direktmandat im Wahlkreis 10 geholt. Warum ist es so knapp geworden?

Lena Arnoldt: So knapp hätte ich es nicht erwartet. Ich habe mir schon Vorteile wegen meiner Abgeordnetentätigkeit versprochen. Leider wurde das nicht honoriert. Der Wähler hat die Große Koalition abgestraft und am Ende auch mich.

Welche Lehren muss die CDU aus diesem Ergebnis ziehen?

Arnoldt: Es muss ein Erneuerungskurs stattfinden. Dazu müssen wir uns an der Basis umhören und uns auch Gedanken machen, warum so viele unserer Wähler zur AfD abgewandert sind.

Welche Koalition bevorzugen Sie für die kommende Legislaturperiode?

Arnoldt: Ich würde gerne an Schwarz-Grün festhalten. Eine Jamaika-Koalition würde zwar den Wählerwillen besser darstellen, aber mit der FDP könnte eine Zusammenarbeit schwierig werden. In Umwelt- und Wirtschaftsfragen liegen wir weit auseinander. (ts)

Drei Fragen

Überrascht, aber gefasst

Gerhard Schenk (AfD)

Herr Schenk, so wie es aussieht, bekommt die AfD im neuen Landtag 19 Sitze. Sie stehen auf Listenplatz 19, haben es also gerade so nach Wiesbaden geschafft. Hätten Sie damit gerechnet?

Gerhard Schenk: Nein. Ich bin noch ganz überrascht, aber gefasst. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe, die ich gerne annehme. Schließlich habe ich im Wahlkampf nicht mein Gesicht gezeigt, um mich dann zu schonen.

Wie hat Ihre Familie reagiert?

Schenk: Ehrlich gesagt habe ich noch gar nicht mit allen sprechen können. Ich laufe den ganzen Tag mit einem Stöpsel im Ohr herum, bekomme zahlreiche Anrufe. Darauf war ich nicht vorbereitet. Mein Sohn hat mir aber schon gratuliert.

Sie leben in Bebra, sind Mitglied des Kreistags – und bald auch im Landtag. Für welches Thema wollen Sie sich in Wiesbaden besonders einsetzen?

Schenk: Ich bin breit aufgestellt und bringe mich dort ein, wo ich gebraucht werde. Die Themen Jugend und Sport würden mich sehr interessieren. Aber ich will mich auch für Landwirte einsetzen und dafür, dass junge Familien mehr finanzielle Unterstützung bekommen. (ses)

Drei Fragen

„Regierungsbildung geht nur über uns"

Kaya Kinkel (Grüne)

Frau Kinkel, Sie sind seit 2017 im Landtag. Dennoch haben die Menschen den Grünen mehr Zweitstimmen gegeben als Ihnen Wahlkreisstimmen. Sind Sie enttäuscht?

Kaya Kinkel: Ganz im Gegenteil. Da ich ja mit Platz 11 einen guten Listenplatz hatte, haben wir im Wahlkampf bewusst auf Zweitstimmen gesetzt.

Im Vergleich zum Landesergebnis haben die Grünen in Hersfeld-Rotenburg allerdings ein eher schwaches Ergebnis eingefahren. Woran liegt das?

Kinkel: Im Land waren wir besser, ja, aber dennoch haben wir unsere Stimmen im Landkreis verdoppelt. Das ist ein Erfolg. Dass wir an den K+S-Standorten wegen der Kali-Problematik keine Rekordergebnisse erzielen werden, war vorher schon klar.

Was wünschen Sie sich für die Koalitionsverhandlungen in Wiesbaden?

Kinkel: Das Gute ist, dass eine Regierungsbildung nur über uns geht. Wir sprechen mit allen in Frage kommenden Parteien. Eine Präferenz habe ich nicht. Mir geht es vor allem darum, möglichst viele unserer Themen setzen zu können. (ses)

Kommentar

(Fast) alles beim Alten

Kai A. Struthoff Redaktionsleiter Hersfelder Zeitung

Sebastian Schaffner, Redaktionsleiter HNA Rotenburg-Bebra

Die unbeliebte Reform der Wahlkreise 10 und 11 hätte die politische Landschaft im Kreis durcheinanderwirbeln können. Hat sie aber nicht! Torsten Warnecke, Kaya Kinkel und Lena Arnoldt konnten ihre Mandate verteidigen. Karina Fissmann „beerbt" Dieter Franz, auch wenn sie nach dem Wahlkrimi mit Lena Arnoldt das Direktmandat tauscht.

Nur Gerhard Schenk, der für die AfD in den Landtag kommt, und das überdurchschnittlich gute Abschneiden der Rechtspopulisten bei uns im Kreis können überraschen. Auch wenn Schenk und Wild im Wahlkampf eher moderate Töne angeschlagen haben, so ist ihr Wahlerfolg bislang nicht durch besonders gute Arbeit auf lokale Ebene gedeckt. Wahrscheinlicher ist, dass frustrierte Wähler einen Denkzettel für den „Murks" in Berlin gegeben haben.

Die Grünen konnten im Kreis den Höhenflug ihrer Partei nur bedingt mitmachen. Hier waren wohl auch die Kali-Kumpel entscheidend. Überraschend schwach indes ist das Abschneiden von Andreas Rey im Hersfelder Kreisteil, der durch die Wahlkreisreform eine Steilvorlage für die CDU erhalten hat, aber erneut nicht punkten konnte.

Und so bleibt im Kreis Hersfeld-Rotenburg dann doch (fast) alles beim Alten.

Drei Fragen

Bund spielte große Rolle

Karina Fissmann (SPD)

Frau Fissmann, wann erfuhren Sie davon, dass Sie doch dem Landtag angehören werden?

Karina Fissmann: Beim Einschlafen am Sonntagabend war ich nicht im Landtag, nach dem Aufwachen am Montagmorgen stellte ich fest, dass ich zwanzig Glückwunschnachrichten auf meinem Telefon hatte.

Wie ordnen Sie das schwache Ergebnis der SPD in Ihrem Wahlkreis ein?

Fissmann: Es tut mir leid. Die Politik im Bund spielte eine große Rolle für das schlechte Abschneiden.

Bevorzugen Sie die Rolle der Abgeordneten in der Opposition oder würden Sie lieber in einer der beiden möglichen Konstellationen regieren?

Fissmann: Ich favorisiere gerade gar nichts. Für die SPD geht es momentan um ganz andere Probleme. Jetzt tagt zunächst der Landesparteirat. (hs)

Drei Fragen

„Reform ist absurd"

Torsten Warnecke (SPD)

Herr Warnecke, bleibt der unbeliebte Neuzuschnitt des Wahlkreises 11 denn nun erhalten?

Torsten Warnecke: Wir kommen um eine Wahlkreisreform in Hessen nicht herum, weil die Unterschiede zu groß sind. Das gibt auch der Staatsgerichtshof vor. Wenn man das klug macht, macht man es mit allen Parteien, bindet alle ein. Ich gehe davon aus, dass dann entweder nicht nur Eiterfeld aus dem Landkreis Fulda rausgeschnitten wird oder Eiterfeld zurückkommt. Denn alles andere ist absurd.

Wie haben Sie den Wahlkampf im Wahlkreis 11 mit neuem Zuschnitt erlebt?

Warnecke: Ich kann mich nicht beklagen, wir hatten keinen unfairen Wahlkampf. Was gefehlt hat, ist eine große öffentliche Diskussionsrunde. Aber es gab schon Themen, die die Wähler gepackt haben – zum Beispiel die Straßenausbaubeiträge, das merkte man auch bei Veranstaltungen.

Wie geht's in Hessen weiter?

Warnecke: Ich glaube nicht, dass die SPD von der CDU gewollt ist. Ich glaube auch nicht, dass es die SPD mit der CDU machen sollte, falls Schwarz-Grün nicht klappt. (kai)

Hinweis

Liebe Leser, auf Seite 4 finden Sie weitere Zahlen, Daten, Fakten und Ergebnisse aus dem Wahlkreis 10.